

02.01.2017 Die Sorgen der Milliardäre

Gute Frage, was schenkt man einem Milliardär zu Weihnachten? Einem Menschen, der abgerundet eine Jacht, zwei Privatjets, drei Helikopter und 45 Fahrzeuge der Luxusklasse sein eigen nennt? Ein 46. Auto, beispielsweise einen VW Chiron für 2,856 Millionen Euro? Den hat er bestimmt schon bestellt, denn er gehört vermutlich zu den 220 "Glücklichen", bei denen der Geldbeutel größer ist als der Geschmack. Überhaupt muss man sich fragen, ob diese Klientel ihr Leben noch im Griff hat, oder ob nicht die Dinge die Herrschaft über den Menschen ausüben. Versklavung durch Besitztümer?

Aus diesen Sätzen spricht doch der blanke Neid? Diesen oft gehörten Vorwurf muss man sich gefallen lassen, er trifft aber nicht zu. Den Autokritiker schmerzt vielmehr der Gedanke, dass technische Produkte, in die viele Leute viel Energie und Kraft gesteckt haben, in irgendwelchen Tiefgaragen vor sich hin dämmern. Der Sozialkritiker wiederum fragt sich besorgt, woher die Milliarden kommen, wem sie fehlen, und was das für den sozialen (Un-)Frieden auf der Welt bedeutet.

Nein, man möchte sie wirklich nicht teilen, die Sorgen der Milliardäre. Ob die Jacht einen oder zwei Helikopter-Landplätze bekommen soll, ob man den Liefertermin für den angesagten Gulfstream-Jet um ein paar Monate vorziehen kann, bevor alle anderen bereits einen haben, ob man seine Pretiosen in Singapur oder in der Schweiz am sichersten aufbewahren kann, und in welcher Weltstadt noch ein Penthouse im Zentrum fehlt, um es vielleicht einmal im Jahr zu besuchen - von diesen Gewissenskonflikten möchte ein vernunftbegabter Mensch verschont bleiben.

Und einen VW Chiron möchte man nicht einmal geschenkt, außer zum sofortigen Wiederverkauf.

"Es kommt im Leben nicht darauf an, wieviel man hat, sondern wie wenig man braucht."

Jacob Jacobson